

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 69.

Dienstag, den 10. März.

1846.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch den 11. März, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hieselbst im gewöhnlichen Locale.

Zur Berathung kommt der Bericht der Finanzdeputation über die Hauptrechnung pro anno 1844.

Leipziger Stadttheater.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert von Herrn Henry Vieurtemp.

H. Vieurtemp, ein geborener Belgier und Schüler von Beriot, erregte bereits 1832 bei seinem ersten Auftreten in Paris als 12 jähriger Knabe und auf seiner spätern Rundreise durch Deutschland die Bewunderung der musikalischen Welt durch die vortreffliche Ausbildung seiner natürlichen Anlagen und die bei so jugendlichem Alter kaumenswürdige Fertigkeit auf der Violine. Jetzt ist der Knabe zum Manne herangewachsen und je seltener es ist, daß die sogenannten Wunderkinder die von ihnen gehegten Erwartungen in den späteren Lebensjahren befriedigen, je mehr muß es uns freuen, in Herrn Vieurtemp eine glänzende Ausnahme zu finden, denn jetzt steht ein Meister vor uns. Mit vollem Rechte können wir ihn zu den Sternen erster Größe am Virtuosenhimmel, zu den würdigsten und ehrenwertheften Repräsentanten des modernen Virtuositentums zählen, da er alle Vorzüge und Schönheiten früherer Schulen mit dem Glanz und der technischen Ausbildung, wie sie die neuere Zeit erheischt, in sich vereinigt. An Fertigkeit überbietet er fast alle neueren Violinspieler und leistet das Außerordentlichste. Octavengänge, vollstimmige Accorde bis in die höchste Applicatur von höchster Reinheit, Flageolettöne, die nie mißglücken und glockenrein sind, eine sichere und feste Bogenführung u. s. w. bestätigen dies. Sein Ton, der immer edel bleibt, ist groß und voll Kraft, wie wir es bisher nur von Lipinski gehört haben, frei von jedem Beiklange und diese Eigenschaft ist es vorzugsweise, welche uns tief ergreift und hinreißt. Vieurtemp ist jedoch nicht bloß Virtuose in der edelsten und höchsten Bedeutung dieses oft mißbrauchten Wortes, er ist ein wirklicher und schaffender Künstler. Seine Compositionen, welche neben manchem Bizarren in der Instrumentierung, was wohl durch die neuere französische Schule hervorgerufen sein mag, abweichend von den gewöhnlichen Nachwerken der Virtuosen, sind nicht bloß aneinander gereihete und aufgehäuften Kunststücke, sondern gute Musikstücke und legen Zeugniß davon ab, daß er ein eben so tüchtiger als talentvoller Musiker ist.

Das Concert wurde mit der zwar bekannten, aber immer noch interessanten Ouverture zu Cherubini's Wasserträger, von unserem Orchester unter Leitung des Concertmeisters David vorzüglich ausgeführt, eröffnet. Hierauf begann Herr Vieurtemp mit dem ersten Satz seines großen Violinconcertes in A dur, welchen er mit hoher künstlerischer Vollendung vortrug. Der Satz erscheint zwar ziemlich lang, interessirt jedoch durch gute Durchführung der Themen; er ist nicht, wie die meisten Compositionen der Virtuosen, darauf berechnet, durch haltsbrechende Schwierigkeiten zu betäuben und zu blenden, sondern fesselt uns vielmehr durch einen gewissen Ernst. — Dem Vortrage des

Concertgebers folgte die Arie „Waterland“ aus Mehuls Joseph in Aegypten, von Herrn Schneider mit frischer klangvoller Stimme und mit vielem Gefühl und Wärme vorgetragen. Die vierte Nummer bildete das Adagio und Rondo aus obigem Concert. Das Adagio in C dur, verhältnißmäßig weit kürzer gehalten als der erste Satz, sprach uns durch seine natürliche Einfachheit und den seelenvollen Vortrag besonders an. Das Rondo (A moll und A dur), obwohl nicht in der gewöhnlichen spielenden und tänzelnden Manier geschrieben, schien uns kein organisches Ganzes und bewährte nicht genug Einheit, fesselte jedoch durch die ausgesprochenen Gedanken. — Wir hörten dann drei vierstimmige Lieder von Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Fräul. Bamberg, Fräul. Fischer, Hr. Schneider und Hr. Salomon. Bei der Anerkennung, welche der geistreiche Componist hier genießt, können wir uns eines Urtheils darüber begeben; rein und mit allen seinen Schattierungen vorgetragen, wie es der Fall war, können sie einen freundlichen und erfreulichen Eindruck nicht verfehlen. — Zum Schluß gab uns Herr Vieurtemp auch seine Fantasie über slavische Volkslieder. Hatte uns Herr Vieurtemp bei dem Vortrage seines Concerts durch seelenvollen Ton und geistreichen Vortrag bezaubert, so entwickelte er in dieser Fantasie seine Bravour und zeigte sich als vollendeten Meister in der Beherrschung aller möglichen Schwierigkeiten auf seinem Instrumente. Das staccato der chromatischen Tonleiter, das tremolo und wie alle diese Kunststücke noch heißen, sind bei ihm so abgerundet und vollkommen, daß man sie für leichtes Spielwerk hält.

Jede Nummer des Concerts wurde mit Beifall belohnt und wenn das Publicum den Concertgeber bei dem Beginn jedes Vortrages lebhaft empfing und nach dem Schlusse enthusiastisch hervorrief, so gab es damit einen Beweis seines wahren Kunstsinnes und sollte dadurch dem seltenen Künstler den ihm gebührenden Zoll von Hochachtung und Verehrung. Möge uns die Hoffnung, den Künstler noch öfter zu hören, nicht täuschen. M.

Einige Notizen über den sächsischen Buchhandel.

Aus einer von Herrn D. A. Schulz im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel gegebenen Uebersicht ist zu entnehmen, daß Sachsen jetzt in 25 Städten 200 Buch-, Musikalien- und Kunsthandlungen zählt; darunter Leipzig mit 132, Dresden mit 30 Buchhandlungen.

Im Jahre 1831 zählte Leipzig nur 79, Dresden nur 14 Buchhandlungen; die Zahl derselben hat sich also in ersterer Stadt seit 15 Jahren um 53, in letzterer um 14 vermehrt. Was insbesondere den Commissions-Buchhandel anlangt, so zählte Leipzig im Jahre 1831 48 Commissionaire mit 916 Committenten, und 1846 76 Commissionaire mit 1622 Committenten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Gretscher.